

- Persistenter Identifier:** 1589266706646\_14
- Titel:** Beschreibung des Oberamts Tett nang
- Ort:** Stuttgart
- Maße:** IX, 929 S., [24] Bl.
- Datierung:** 1915
- Signatur:** 1G 2245
- Strukturtyp:** volume
- 
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646\\_14/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/1/)
- 
- Abschnitt:** 2. Ailingen (Ober-)
- Strukturtyp:** chapter
- 
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>
- PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646\\_14/747/LOG\\_0021/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/747/LOG_0021/)

Was die Gemeindefinanzen von T. anbelangt, so gibt darüber, wie über die Finanzverhältnisse der übrigen Bezirksgemeinden, für 1911 die Tab. IV des Anhangs nähere Auskunft.

Unter den etwa 20 Vereinen ist der älteste der Liederkranz, i. J. 1828 gegründet, der mitgliederreichste der Militärverein (1890 gegr.) mit ca. 280 Mitgliedern.

## 2. Nilingen (Ober-).

Das Dorf, 10,5 km westnordwestlich von Zettwang, 442,6 m über N. N. Gemeinde III. Klasse mit 5 Gemeinderäten, 897 Einw. (854 luth., 41 evang., 2 von and. Bekenntn.). Telegr.- und Posthilfsstelle in Unterailingen. Markung 1018 ha. 151 Wohnhäuser.

Im weiten Binnenland, links der vom Teuringertal herkommenden Rotach und des in dieselbe einmündenden Tobelbachs liegen die beiden Weiler Ober- und Unterailingen in überaus fruchtbarer, namentlich obstrreicher Gegend. Das größere Oberailingen hängt mit dem Pfarr-, Schul- und Amtssitz Unterailingen durch die Oberteuringen—Friedrichshafener Landstraße (die alte Kornstraße) und die daran liegenden Häuser und Gehöfte zusammen. Beide Orte sind, wie die meisten des Oberamts, nicht geschlossene Dorfschaften wie im Unterland, sondern weitläufig gebaut, die einzelnen Häuser mit Gärten umgeben, dazwischen Baumgüter. Ebenso ist die Bauart in den 12 Filialen der Gemeinde, deren Bewohnerzahl zwischen 8 bis gegen 800 wechselt.

Den Mittelpunkt bildet der alte Pfarr- und Dekanatsitz des Landkapitels Nilingen, Unterailingen mit seinem hochragenden Turm. Altiontgalische Erinnerungen drängen sich hier auf, und die dem hl. Täufer Johannes geweihte Kirche weist auf ein hohes Alter als Tauf- und Leutkirche einer weiten Umgebung hin. Obwohl dieselbe von ihrem ältesten Bestand, aus romanischer Zeit, keine Spuren mehr zeigt, bietet sie des Interessanten genug aus späteren Epochen, deren sich etwa vier am Bau unterscheiden lassen.

Der gewaltige Turm, in sieben Stockwerken sich aufbauend mit altherkömmlichem Satteldach, stammt im Untergeschoß, das die kreuzgewölbte Sakristei enthält, aus frühgotischer Zeit, während das oberste Geschoß mit den Maßwerkfenstern und dem Staffelgiebel den spätgotischen Charakter zeigt. Im ihn angebaut ist der spätgotische Chor mit Strebepfeilern, Maßwerkfenstern und schönem Sterngewölbe, das auf seinen Schlußsteinen das Schweistuch, Maria, Johannes zeigt. Das Langhaus und die Rosentranzkapelle wurden 1625 gebaut und ersteres zuletzt noch 1846 nach Westen verlängert. Der Ausgang zum Turm vom Chor aus ist wie bei den ältesten Bauten in der Mauerdicke angelegt.

Die Kirche zeigt im Innern reichen Schmuck aus alter und neuer Zeit. Im Chor ein alter gotischer Wandtabernakel, verschlossen durch Eisengitter mit Rädchen, darüber im Tympanon Engel mit dem Schweistuch, Umrahmung zwei Nischen auf einfachen Konsolen, mit trappenbesetztem Gelsbrücken. Im Langhaus einige bemerkenswerte Statuen: ein sehr bewegter Sebastian, eine gute Renaissancepieta, eine Kreuzigungsgruppe, deren Christus alt ist, einige frühere Altarbilder und die Deckenmalereien aus der späteren Rokokozeit (vielleicht von Andreas Brugger), ferner

einige Epitaphien und den marmornen Taufstein in Kelchform, auch gutgeschnittene Kokosfuchswangen.

Aus neuerer Zeit stammt die weitere Ausrüstung: ein schöner und tüchtig gearbeiteter Hochaltar von Sidinger in München 1862 erstellt, ein Flügelaltar in reicher, spätgotischer Ausführung mit der großen Taufgruppe. Die neue Fassung und der zierliche Tabernakel sind von Schnell in Ravensburg. Die Nebenaltäre zeigen in gotischer Umrahmung Bilder von Fidelis Bentele. Der Rosenkranzaltar in der Nebenkapelle, ebenfalls sehr reich, ein Flügelaltar ist von Mez in Gebrazhofen. Aus dieser gotischen Restaurationszeit (1857—62) stammen auch die Kanzel und die Baldachine im Langhaus, sowie das Chorgestühl. Der Chor wurde stilgerecht neu bemalt von Schiller & Ostermeier in Ravensburg, wobei die aus der Barockzeit stammenden Medaillons mit den Brustbildern der Apostel belassen wurden. Den neuesten Schmuck erhielt die Kirche durch 9 gemalte Fenster mit Renaissanceornament und großen Medaillonsbildern aus dem Leben Jesu (von der kgl. bayr. Hofglasmalereianstalt Franz Xaver Zettler in München). Die Glocken ungegossen 1873 (die älteren waren von 1218, 1608 und 1765; Sambeth „Die Glocken von Altingen“). Der Kirchenschatz birgt manches Wertvolle: ein altes gotisches Ostenjorium, eine Prachtmonstranz, Augsburger Arbeit aus der Barockzeit, ebensolche Kelche, Ciborium, Ewiglichtlampe und Rauchfässer. Ein spätgotisches Prozessionskreuz ist nicht zu vergessen und zum Kirchenschatz dürfen wir rechnen den wertvollen großen Pergamentablaßbrief des Papstes Johannes XXII. vom Jahr 1329. Die alte Pfarrkirche ist umgeben vom Gottesacker. In einer Wandnische der Kirchhofmauer ist das Bild des hl. Nepomuk, daneben zwei Erinnerungstafeln, eine für die Pfarrer (Ritter, Gall, Schuster), eine für die Kaplanen (Schütterle bis Barmettler). Unter den Denkmälern sind einige neuere Schmiedeeisentreuze bemerkenswert.

Nördlich der Kirche über einer kleinen Terrasse steht das Pfarrhaus, vom Kloster Löwental gebaut, wie über der bemerkenswerten Haustüre (mit zwei Nebenfensterchen mit Gitterwerk) steht. Im Innern ist interessant der gewundene Ausgang zum ersten Stock, die Umrahmung desselben, sowie der Türen und Türfüllungen. Im oberen Gang hängen die Porträts zweier Pfarrer, die zusammen 89 Jahre die Pfarrei verwalteten: des Pfarrers und Defans Dominikus Ritter (gemalt von Büchelmaier), geboren 1728 zu Löwental, Pfarrer hier von 1765—1809, und seines Nachfolgers Stephan von Gall, geboren 1778 zu Weilerstadt, Pfarrer und Defan hier von 1810—1855. Bemerkenswert ist im Pfarrhaus ein Pergamentfoder: ein Calendarium, mit gotischem Messingbeschlag. In einer Umrahmung trägt es die Inschrift: *Scriptum est per me fratrem Josephum Bollschwyler ord. fratrum praedicatorum conventus friburg. Brigoviae, capellanum in Valle Leonum 1562.*

Hinter dem Pfarrhaus steht die ältere Pfärrscheuer, unweit davon das neuere Schulhaus und Kaplaneihaus, und weiter entfernt das neueste schöne Schulhaus, am Ende des Orts das umfangreiche städtische Anwesen zur Garbe. Am andern Ende gegen Berg zu befinden sich Armenhaus, Rathaus und ein Wirtshaus zusammengebaut. Im Filial Reinach ist eine neuere gotische Kapelle mit Pieta, Dachreiter mit Glocke, erstellt von der Familie des Reinachmüllers Eberle in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts.

In den übrigen Filialen befinden sich manche stattliche Bauernanwesen, zumeist aber neue Gebäulichkeiten. Nur dann und wann trifft man (Sottenweiler) einen alten Holzbau, aber auch modernisiert. Am Weg nach Wolfenhof—Hirschlatt befinden sich Bildstöcke auf Rundpfeilern mit den (neueren) 14 Stationenbildern des Kreuzwegs. Im Wolfenhof eine Kapelle von 1732 mit 3 Statuen: Pieta, Dominikus und Theresia. In Altmannswweiler zeigen die Kamine einer großen Ziegelei (seit 1900) die Neuzeit an.

A. (771 in villa Ailingas, 873 Eilinga, 1274 Ailingen, Ribern-alingen, 1255 in Ailingen superiori, B. N.) wird uns zuerst bekannt durch zwei Schenkungen eines Priesters Immo, des Deotpert Sohn, der im Jahr 771 hier und in einem Ort Schussen im Linzgau, zugleich auch im Argengau Güter an St. Gallen schenkt und dann noch i. J. 778 in A. (in Heilinger marca) 10 Zuchtart und 3 Unfreie an Kl. Lorsch stiftet. 100 Jahre später, i. J. 873, gibt König Ludwig 2 Höfe und ein halbes Gütlein an einen Priester Baldinc, der i. J. 879 das Empfangene dem Kl. St. Gallen übergibt<sup>1)</sup>. Während wir vom Lorsch Besitz nichts mehr hören, ist St. Gallen dauernd Lehensherr von 2 Höfen in A. (je einer in Ober- und Unterailingen) samt einem Weingarten am Haldenberg, ein Besitz, der 1406 von Hilprand Sürz an Thomas Sälzlin von Ravensburg, 1422 an Jos und Ital Sumpis, 1539 an Ludwig Volland kommt und 1694 von Philipp Ludwig Volland, mit Eigengut verbunden<sup>2)</sup>, an Kl. Löwental verkauft wird. Dieses Kloster hat 1695 8 Güter in Ober- und 2 in Unterailingen.

Kl. Petershausen, das vielleicht schon bei seiner Gründung Besitz in A. erhalten hatte, verkauft ihn um 1129 um 40 Mark Silber<sup>3)</sup>.

Am Ende des 12. Jahrhunderts, wohl vor 1198, erhält Kl. Kreuzlingen Besitz von Berner von Ailingen, einem Ministerialen der Grafen von Habsburg, die die Schenkung bestätigen; dazu kauft das Kloster 1255 eine Schuppe in Oberailingen<sup>4)</sup>. Der kreuzlingische Reihof Hirschlatt zählt (1515) 6 Güter in Oberailingen<sup>5)</sup>.

Auch Kl. Weingarten ist durch eine Schenkung Hermanns (des Reichen) von Ravensburg frühzeitig in A. begütert, tritt aber i. J. 1252 sein Eigentum an Werner Gniffing von Kaderach ab. Dabei wurde aber ausdrücklich bedingt, daß ihm die Leute des Klosters nur so lange gehören sollen, als er sie gut behandelt<sup>6)</sup>. Weißenau erhielt um 1200 einen Hof in A. von dem Ritter Ulrich von Wangen<sup>7)</sup>. Am Ende des 13. Jahrhunderts erbt Salem Besitz von der Witwe Ulrichs des Schmids von Überlingen, scheint ihn aber bald wieder veräußert zu haben. 1274 wird des Becherers und des Schnitzers Hof in A. erwähnt, ebenso ein

1) Hartmann 1, 59; 2, 185; 3, 688. Württ. Geschichtsquellen II, 180.

2) U. A. kauft Ludwig Volland 1670 ein Höflein zu Oberailingen um 450 fl. von der Stadt Ravensburg. St. Ludwigsburg, Löwental. Hier auch St. Gallische Lehenbriefe von 1472—1780.

3) Mon. Germ. SS. XX, 667, 680.

4) Wirt. Urk. 5, 131.

5) Wirt. Urk. 2, 324, 204. Regesta Habsburgica 79. Zum Ortsadel 1198—1291 Alberti 8.

6) Mon. Germ. Refrol. I, 226. Wirt. Urk. 4 S. XI; 293.

7) J. G. D. M. 29, 31. Wirt. Urk. 3, 78.

Widumgut zu Niederailingen<sup>1)</sup>. Im 16. Jahrhundert hatte Spital Buchhorn ein Gut zu Oberaillingen.

Die Kirche in (Unter-)Ailingen, die Johannes dem Täufer geweiht ist, erscheint i. J. 1260 als alter Besitz des Hauses Habsburg. Sie wird jetzt mit allem Zubehör samt dem benachbarten Besitz Gundelswang von dem Grafen Rudolf, dem späteren König, und seinem Bruder Gottfried dem Kl. Löwental geschenkt, das aber später, trotz päpstlicher Bestätigung, diesen Besitz gegen Burtard von Hohenfels verteidigen muß. Die Entscheidung dieses Streites, die 1298 dem Konstanzer Kanoniker Johann Pfefferhart übertragen wurde, muß dem Kloster günstig gewesen sein; denn 1326 wurde die Kirche samt ihren Filialkapellen dem Kloster inkorporiert. 1329 wurde der Kirche ein 40 tägiger Ablass verliehen<sup>2)</sup>.

Das Verhältnis zu Löwental, insbesondere die Belohnung des Pfarrers, hat in der Folge oft zu Streitigkeiten geführt<sup>3)</sup>. Der Pfarrer hatte (1468, 1569) jede Woche auch in Löwental eine Messe zu lesen; sein Helfer hatte vor allem die Filialkirche in Ettenkirch zu versehen. Schon im 15. Jahrhundert finden sich Klagen über ungenügende kirchliche Versorgung. Daraus erwuchs in A. der Gedanke, eine zweite Pfarre zu stiften, und obwohl sich Löwental anfangs dagegen sträubte, kam die Stiftung zustande: 1496 wurde am Altar zur linken Seite, der den Heiligen Vincentius, Agata, Barbara geweiht war, eine Frühmesse begründet. Die Klagen hörten aber nicht auf, bis schließlich 1715 in Ettenkirch eine neue Pfarre begründet wurde<sup>4)</sup>.

Der Heilige<sup>5)</sup> hatte im 17. Jahrh. je ein Gut zu Ittenhausen, Unter- und Oberaillingen, Wiggenshausen und Allmannsweiler; 1669 wurde noch ein Gut zu Unterlottenweiler gekauft. Von Papst Paul II. erhielten die Pfarreien Jettenhausen, Ailingen, Berg und Kehlen einen „Butterbrief“.

Außerordentlich verwickelt waren die Zehntverhältnisse in der Pfarre. Im J. 1707<sup>6)</sup>, also vor der Abtrennung von Ettenkirch, hatte die Pfarre insgesamt 24 Zehntherren, die sich in der Regel nach Dritteln in die Ortschaften teilten. An einem Waldzehnten von Feldern, die aber jetzt verwachsen waren, beteiligten sich Hirschlatt, Löwental und die Pfarre Brochzell mit je  $\frac{1}{3}$ . In Ettenkirch hatte Sp. Lindau  $\frac{2}{3}$ <sup>7)</sup>, Löwental  $\frac{1}{3}$ ;

1) Wirt. Urk. 7, 333; 10, 449.

2) Wirt. Urk. 5, 360; 11, 128, 525, zu 1326. Dr. St. Löwental 10; Reg. Ep. Const. 4082, 4085, 4191 (in 4083 streiche: Zehnten). Dr. des Ablassbriefes im Pfarrhaus A., das der Inkorporation im Pfarrhaus Ettenkirch.

3) Ausführlicher Vertrag von 1492 St. Löwental 11; vgl. S. 405.

4) Stiftungsbrief der Frühmesse St. Löwental 11. Ein Urbar von 1596, mit späteren Zinsbüchlein, St. Ludwigsburg: Löwental. (Hier auch weiteres).

5) Nodel des Heiligen von 1620 ff. im Pfarrhaus. Widimus des Butterbriefs im Pfarrhaus Ailingen.

6) St. Landvogtei 21; Zehntbeschreibungen von 1578 und 1665 im Finanzarchiv: Kameralamt Tettnang.

7) 1357 von Werner und Konrad von Berg an Konrad Wolfsegger zu Ravensburg, 1374 an Kunz Saiger, 1418 an Sp. Lindau (Sp. Lindau 31, 1).

in Eggenweiler, wo der Zehnte St. Gallisches Lehen war, hatte Weingarten  $\frac{2}{3}$  (vom Seelhaus Rav.), Löwental  $\frac{1}{3}$ ; in Appenweiler Löwental  $\frac{1}{3}$ , die Landvogtei  $\frac{1}{3}$ , Lindau  $\frac{1}{3}$ . In Bettenweiler Weißenau  $\frac{2}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ . In Wannenhäusern Baron von Hochberg (fr. Schindelin) als Lehen von St. Gallen  $\frac{1}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ ; auf 24 Buchart hatte St. Jakob von Brochenzell den großen und kleinen Zehnten für sich allein. In Zuratweiler Weißenau  $\frac{2}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ . In Ellenweiler<sup>1)</sup>, Bagenweiler und Lempfriedsweiler hatte Weingarten als Lehen von St. Gallen  $\frac{2}{3}$ . In Waltenweiler Baron von Hochberg als Lehen von St. Gallen  $\frac{1}{3}$ ; Weißenau  $\frac{1}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ ; der Heuzehnte gehörte Löwental allein. In Huiweiler hatte der Landschreiber Mohr zu Bregenz  $\frac{2}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ . In Hintertrehenberg Weingarten  $\frac{2}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ ; in Vordertröhrenberg und Löhern gehörte der große und kleine Zehnte ganz dem Baron von Hochberg als Lehen von St. Gallen. In Wirgetswiesen (seit 1419) ganz dem Ep. Lindau. In Habratsweiler Ep. Lindau  $\frac{2}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ . In Oberailingen und Oberlottenweiler Löwental  $\frac{1}{3}$ , Ep. Lindau  $\frac{2}{3}$  (von den Wohlfurt 1405 als Reichslehen), in Unterlottenweiler Löwental  $\frac{1}{3}$ , Bolland von Ravensburg  $\frac{2}{3}$ , in den Neutinen und Sang hat Pfarrei Crisikirch den großen und kleinen Zehnten allein. In Hagendorn der Lehensherr  $\frac{2}{3}$ , Löwental  $\frac{1}{3}$ . Der Gundelschwanger Zehnte umfaßte das Gebiet von der Trautenmühle bis an die Häuser von Wiggenhausen samt den Sichen dabei und Allmannsweiler;  $\frac{1}{3}$  daran hat Löwental, von den übrigen  $\frac{2}{3}$  der Ausschuß der Landvogtei, Lorenz Ammann und ein Bürger zu Buchhorn je  $\frac{1}{3}$ , unterhalb von diesen haben Mainau und Hofen  $\frac{2}{3}$ . Der große und kleine Zehnte zu Unterailingen war dem Pfarrer überlassen.

Die Gemeinde A., die 1825 gebildet wurde (S. 352), umfaßt außer dem Hauptort noch 12 Parzellen, die alle früher zur Landvogtei, vorher Linggau—Heiligenberg gehörten; Pf. und Schule in Unterailingen.

Allmannsweiler, W., mit Anwalt, 108 E. In A. erhielt um 1100 das Kl. Allerheiligen zu Schaffhausen von einem Ermenrich und seinem Sohn Rudolf Besitz, vertauschte ihn aber bald gegen anderen in Steinenbach. 1695 hat Löwental 7 Höfe (wohl schon Stiftungsgut), der Heilige zu Milingen 1. Kl. Petershausen bezog 1489 einmige Hühnerzins; St. Nikolaus zu Buchhorn hat (im 16. Jahrh.) 4 Güter, das Siechenhaus 1<sup>2)</sup>).

Bunthofen (1137 Buvinkovin, 1270 Bonchofen, 1293 Buntkofen) W., 135 E. 1293 kommt ein Hof in B. von Nikolaus von Bunthofen, einem Ministerialen des Konrad von Markdorf, an Salem, das aber diesen Besitz nicht festhielt. Auch einen von Heinrich Schull von Markdorf gekauften Hof verkauft es 1327 an Löwental, das aber 1396 einen Hof und 2 Gütlein an Walter Warbacher zu Buchhorn verkauft; 1695 hat es einen Hof im Ort. Weißenau erhält 1515 ein Gut durch Gant<sup>3)</sup>).

1) 1345 Eggenweiler mit Ellenweiler von den Schenken Konrad und Heinrich von Kaiserstuhl an die Stainmar zu Meersburg, 1421 humpfisch, 1500 an das Seelhaus Ravensburg, von diesem an Weingarten (Karlsruhe, überlingen Ausland 147).

2) Wirt. Urk. 4, 357. Karlsruhe Verain 10289. W. im Stadtarchiv Buchhorn.

3) Wirt. Urk. 7, 333; 10, 97; St. Löwental 6, Weißenau 230.

1724 sind die Kirche zu Hasenweiler und das Frauentloster zu Ravensburg hier begütert. Ortsadel, seit ca. 1137 genannt; im 16. Jahrh. als „Buntlofer“ zu B. selbst; ein Zweig in Ravensburg 1).

Der Zehnte zu B. und zu Ittenhausen ist 1363 als Lehen vom Bischof von Konstanz (dem er von Konrad dem alten Ammann zu Buchhorn heimgefallen ist) in der Hand des Konrad von Berg und des Johann vom Hof, Bürger von Konstanz; 1390 hat ihn Johanns Sohn Konrad und dessen Witwe übergibt ihn 1424 an die Priesterbruderschaft zu Konstanz, der ihn der Bischof eignet. 1511 verleiht ihn die Bruderschaft als Erblehen gegen 12, je im dritten Jahr 11 Scheffel, halb Dinkel, halb Haber<sup>2)</sup>.

Hagendorn, S., 10 E. S. ist ein Flurname, der erst im Lauf des 16. und 17. Jahrhunderts den ursprünglichen Namen dieses Wohnortes, Tronschweiler, verdrängt hat<sup>3)</sup>. Hier, in Thruoanteswilare, erhielt i. J. 873 der Priester Baldinc 2 Güter von König Ludwig, gab sie aber 879 an St. Gallen weiter. Um 1200 ertauschte Weizenau ein Gut von einem Freien Kuno von Dronswilare, verkaufte es aber 1266 an Kreuzlingen und dieses gab seinen Besitz 1459 an Wilhelm von Neidegg zu Ravensburg weiter, der hier schon vorher einen Hof besaß. 1426 streitet Löwental mit 2 Frauen von Buchhorn über einen Hof in L. 1570 ist das Ganze im Besitz des Christoph Schultheiß zu Konstanz. 1748 kauft Kl. Löwental den Hof um 4500 fl.<sup>4)</sup>.

Höhler, S., 13 E., fr. Hühler, bei der Vereinödung entstanden.  
Lochenried, S., 8 E., bei der Vereinödung entstanden.

Oberlottenweiler, W., 43 E. In L. (1192 Lothwinwilare, 1201 Lothenwiler) erhält Kl. Weizenau um 1200 von dem Reichsministerialen Bertold von Fronhofen ein Gut, zwei weitere von freien Leuten in Wammeratzwatt und endlich noch eines von einem Freien Werner genannt König. 1517 kauft dasselbe Kloster noch ein Gut von Hans Kazmaier zu Weiler auf der Mühle. Weingarten erwirbt zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein Gut, das speziell für die im Kloster eingerichteten Marienmesse bestimmt ist. 1201 schenkt Werner von Naderach dem Kloster Besitz<sup>5)</sup>.

Kl. Kreuzlingen hat schon i. J. 1192 Besitz in L. und kauft 1353 noch ein Obigtut, 1357 noch ein weiteres Gut als rechtes Eigen, das i. J. 1351 Jakob das Blut, Konrad sel. Ammanns von Tettnang Sohn, als Lehen von den Schenken von Otterswang an Ulrich Sattler von

1) v. Alberti S. 100. J. G. D.Mh. 31, 57.

2) Karlsruhe: Konstanz-Reichenau 643.

3) 873 Thruoanteswilare, 879 Druanteswilare, 1266 Trunswilare, 1459 Tronsweiler, 1526 aus dem Hagendorn, 1570 Transchweiler im Hagendorn; 1603 Buocher von Tronschweiler. 17. Jahrh. Hagendorner Hof genannt Tronschweiler. (Krieg ist wohl die Lesung Jakobus de Hagendorn. Wirt. Urf. 4, XXXII.)

4) Wirt. Urf. 1, 177, 181; 3, 78; 6, 267; J. G. D.Mh. 29, 22, 37. St. Kreuzlingen 50; St. Ludwigsburg: Weingarten R. 28, 2; St. Löwental 6.

5) J. G. D.Mh. 29, 31, 35, 36, 65. St. Weizenau 284. Wirt. Urf. 3, 486; 4, XXXIII, 384.

Ravensburg verkauft hatte<sup>1)</sup>. 1515 gehören 3 Höfe zu Unter- und einer zu Oberlottenweiler in den Reihhof Hirschlatt. Auch Sp. Buchhorn hatte ein Gut<sup>2)</sup>.

Reinach (1330 Kinath), G., 7 E. Die Mühle zu R. ist schon im 14. Jahrhundert Erblehen vom Domstift Konstanz (s. Berg); sie gab ein Vogtrecht an Montfort<sup>3)</sup>. Kapelle S. 690.

Unterailingen, Pfarweiler, Anwalt, 93 E.; s. o.

Untertottenweiler, W., 104 E. Geschichte s. o.

Waldacker, Hs., 3 E., um 1820 als Tagelöhnerhaus entstanden.

Weilmühle, W., 8 E. W., d. h. die zu Weiler a. der Ach (s. u.) gehörige Mühle, geht 1391 von Kl. Bömtingen mit weiterem Besitz zu Weiler an das Predigerkloster in Konstanz, 1398 an Heinrich Rintmanger zu Ravensburg, 1436 an Weissenau<sup>4)</sup>.

Wiggenshausen, W., 69 E. Zu W. (Widinhusa), in der Teuringer Mark gibt im Jahr 844 Willihilt, Gattin des Haicho, Besitz an Kl. St. Gallen, erhält ihn aber gegen einen Zins von einem Schilling zurück. Der Ritter Werner von Riethausen eignet 1287 dem Kl. Salem Güter in W., die wohl die Lehenshaber, Ulrich Keverli mit seinen Brüdern, dem Kloster übergeben hatten. 1345 verzichtet Wolfhart von Buntshofen auf Rechte an einem Hof des Kl. Hofen. Im 15. Jahrh. gehören 2 Höfe nach Hofen. Ein Zehntlein zu W. ist 1442 als Lehen von Heiligenberg in der Hand von Überlinger Bürgern<sup>5)</sup>.

Abgegangen: Hammerstatt, Bad (1440 Bad in der Hammerstadt). Der „Bader aus der Hammerstatt“ zinst (1496) an die Frühmesse zu Ailingen; 1535 geht ein Zins von 80 R 3 an die Domküsterei in Konstanz aus Tafeln und Badstube. 1638 noch als bestehend erwähnt<sup>6)</sup>.

Bömlingen, abgegangen bei Lottenweiler. Hier findet sich (in Kreuzlingen Akten) ein „Bömlinger Esch“, dazu der Flurname: auf Bäumlingen, Börnlingen, Bamlingen, Bamblingen<sup>7)</sup>; jetzt „Bäumlinger Esch“, Flurkarte 80, 28.

Haggenhof, Flurname im Esch Steinnäurach zu Lottenweiler.

Heimenhofen, Flurname bei Unterailingen (Flurkarte 81, 25).

Schiffetten, Fl. N. im Esch Haldenberg 1653 (Pfarrhaus).

A. ist eine mittelbäuerliche Gemeinde, für deren Bevölkerung Frucht-, Futter- und Obstbau sowie die Rindvieh- und Schweinehaltung den Haupterwerbszweig bilden. Der Weinbau, der vor 40—50 Jahren noch in weitem Umfang betrieben wurde, umfaßt nur noch etwa 10 a. Auch der Hopfenanbau (Späthopfen) weist einen starken Rückgang auf. Von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen kommt jedes Jahr Kernen,

1) Frauenfeld Nr. 184, 186, 187, 191.

2) W. im Stadtarchiv.

3) Lehenbriefe von 1442—1622 Karlsruhe, Konstanz 693. St. Weissenau 318.

4) St. Weissenau 284, 356.

5) Wirt. Urk. 1, 129; 11, 556; St. Ludwigsburg 39, 1, 4. Fürst. Urk. 6, 389.

6) St. Löwenthal 11, Karlsruhe, Konstanz-Reichenau 676; Pfarrhaus Ailingen.

7) St. Kreuzlingen 38.



Weizen, Haber und Obst zum Verkauf nach auswärts. Einige kleine landwirtschaftliche Brennereien verarbeiten Fall- und Kernobst zu Branntwein. Mit Schweinen, Rindvieh und Geflügel wird etwas Handel getrieben. Die überschüssige Milch, täglich ca. 150 l, holt ein Händler nach Friedrichshafen. Das übrige Milchquantum wird im Haushalt oder zur Aufzucht von Ferkeln und Kälbern verwendet. Das Liter Milch kostet 14 J. Ein landwirtschaftlicher Ortsverein, der den gemeinsamen Bezug von Kunstdünger, Kraftfuttermitteln, Sämereien u. in die Hand nimmt, sowie ein Viehversicherungsverein zählt viele Mitglieder. Das Gewerbe ist nicht besonders stark vertreten. Außer der erwähnten Dampfziegelei in Allmannsweiler und einer Kundenmühle in Reinach (an der Rotach) finden sich nur die ortsüblichen Handwerksbetriebe. Eine relativ große Zahl junger Leute geht in die Fabriken nach Friedrichshafen, besonders in die Luffschiffwerft; dadurch entsteht der Landwirtschaft häufig ein sehr empfindlicher Arbeitermangel.

### 3. Berg.

Das Pfarrdorf 11,5 km westnordwestlich von Tettnang, 463,3 m über N.N. Gemeinde III. Klasse mit 5 Gemeinderäten, 423 Einwohnern (399 kath., 24 ev.). Telegraphen- und Posthilfsstelle in Unterailingen. Markung 602 ha. 76 Wohnhäuser.

Der Mittelpunkt der Gemeinde, das Pfarrdorf Berg, hat „eine ausnehmend schöne und fruchtbare Lage auf einer sonnigen, mit Reben bepflanzen Höhe und teilt sich in 4 Abteilungen, welche von alten Zeiten her die 4 besonderen Namen: Ober-Berg, Unter-Berg, Köstenbach und Grützel führen“ (Alt. DL. Besch. 1838). In der Tat ist Berg, ca. 60 m über dem Seegestade und über dem welligen Seedorland und ca. 50 m über dem Achbett mit ziemlich steilem Abhang gegen diesen Fluß gelegen, ein bemerkenswerter und wohl seit alter Zeit beachteter und ausgenützter Punkt.

Die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus (in montibus Aconianis, nach dem lacus Aconianus), erbaut von der Domkustodie Konstanz anstelle einer alten Burgkapelle (vielleicht zum hl. Michael) 1520, erweitert und erneuert (im nächstern Louis XVI.) 1785, hat wenige Spuren alter Bauweise an sich. Der Turm an der Südseite des Chors trug wohl ursprünglich ein landesübliches Satteldach und erhielt erst 1835 die niedere eingeschweifte Zelthaupe (dem Aufsatz der Weizenauer Türme nachgebildet). Der Unterbau ist alt und hat im Erdgeschoß ein Kreuzgewölbe. An der Südwand der Kirche sind in die Wand eingelassen einige Grabdenkmäler in Barockformen, während die Inschriften (Familie Amman, Hüttenhausen) die Jahre 1810 und 1815 weisen. Das Innere der Kirche ist durchweg restauriert 1894/95, 1908 und 1912. Die Altäre in Eichenholz, Renaissance, von Schlachter, Ravensburg. Von der alten Ausstattung sind noch etliche Kirchengefäße vorhanden, ein Kelch von 1730, ein Ciborium mit Wappen 1740, eine Strahlenmonstranz von 1791, ein paar silberne Messkömchen mit Platte von 1723 (Stiftung des Franz Anselm Gagg, vicarius Montis, capituli Tiring. Secretarius), hl. Stgefäße von 1654, einige neuere Kelche. Den größten Schatz, eine herrliche Monstranz in reiner Renaissance mit gotischem Aufbau, hieher von einem